

Personen :

Claas Kröger (Schüler)
Anne Martens (Schülerin)

Herr Kröger (Vater von Claas Kröger)
Frau Kröger (Mutter von Claas Kröger)
Herr Martens (Vater von Anne Martens)
Frau Martens (Mutter von Anne Martens)

Herr Dullkopp (Lehrer)

Rolf Stehnken (Schüler)
Ulf Heemsen (Schüler)
Matthias Behrens (Schüler)
Rainer Wohmann (Schüler)
Sascha Durow (Schüler)
Elke Naroka (Schülerin)
Heike Schmidt (Schülerin)

Jan (Gastwirt)

Spielleiter

Guten Tag /Abend meine Damen und meine Herren!
Das Ensemble des und darüber hinaus natürlich auch ich, wir freuen uns, dass Sie gekommen sind. Zur Aufführung des Schauspiels **‘Alles nicht so leicht‘**. Gestatten Sie mir, bevor es gleich losgeht, einige Worte vorweg:

Die Handlung des Stückes spielt irgendwo in Deutschland, etwa in den sechziger, siebziger Jahren des vorigen, also des 20. Jahrhunderts. Also vor gut 50 Jahren. Es gab derzeit, um etwas Zeittypisches zu erwähnen, zwar schon Fernsehen, aber noch keine PCs, also Personal-Computer, kein Internet und keine Handys bzw. Smartphones. Es war noch die Zeit davor.

Hauptfiguren des Schauspiels sind zwei junge Menschen, der neunzehnjährige Claas Kröger und die achtzehnjährige Anne Martens. Daneben erleben Sie deren Eltern, deren Lehrer und deren Schulkameraden.

Wie der Titel vielleicht schon andeutet, zeigt die Handlung relativ normales Alltagsgeschehen, das in vielen Punkten bei Ihnen als Zuschauer den Gedanken hervorbringen wird: Das kenn ich auch! Kenn ich sehr gut!

Wer nun meint, dass doch eigentlich nur außerordentliche Ereignisse oder außergewöhnliche Charaktere für die Literatur und somit auch fürs Theater interessant und geeignet erscheinen, dem möchte ich entgegenhalten, dass es gerade die *Wonnen der Gewöhnlichkeit* (wie Thomas Mann das ausgedrückt hat), also die alltäglich-normalen Dinge sind, die unser aller Leben weitestgehend bestimmen und derer wir teilweise auch, ohne dass es uns stets oder überhaupt bewusst ist, bedürfen.

Nun gut! Genug der Vorrede! Sehen Sie nun selber! Und damit überlasse ich Sie ganz Ihrem eigenen Urteil!
Es kann losgehen. – Vorhang auf!

1. SZENE – in der Wohnküche der Familie Kröger

Frau Kröger ist in der Küche beschäftigt.

Radio spielt: deutsche Schlager. Sie singt ab und zu leise mit.

Herr Kröger kommt rein. Er knöpft den obersten Hemdknopf zu und ruckelt seine Krawatte zurecht.

HERR KRÖGER *(trocken und kurz)* Moin!

FRAU KRÖGER *(freundlich)* Moin , Hermann! *(Er setzt sich an den Tisch.)*

HERR KRÖGER Zeitung noch nich da?

FRAU KRÖGER Zeitungsmensch ist wohl ausgefallen!

HERR KRÖGER *(verärgert)* Schon wieder? Das kann ja wohl nicht wahr sein! – Das ist nun das dritte Mal in diesem Monat, verdammt noch mal! – Wenn dieser Kerl morgens nicht aus'm Bett kommen kann, dann – ja, dann müssen sie ihn schassen. – Die kriegen heute noch was von mir zu hören!

FRAU KRÖGER Aber Hermann! Am frühen Morgen schon so auf Krawall gebürstet? Bisschen zu wenig Schlaf gekriegt, was!?

HERR KRÖGER Hat damit nichts zu tun.

FRAU KRÖGER *(stichelt ein wenig weiter)* Ist aber gestern Abend doch ziemlich spät geworden, oder?

HERR KRÖGER *(ein wenig kleinlaut)* Günther hat noch einen ausgegeben. Wegen seines Geburtstags. Und du weißt ja, wie das denn so kommt.

FRAU KRÖGER *(leicht ironisch)* Wenn du das noch aushalten kannst und am anderen Tag dann auch gut zuwege bist. *(ruft durch die halboffene Tür nach oben)* Claas, 's wird Zeit!

CLAAS K. *(von oben)* Jooo !

- HERR KRÖGER Dass der immer mit dem Hintern nicht hochkommen kann! Jeden Morgen das Gleiche!
(*Man hört das Zuschlagen der Briefkastenklappe.*)
- FRAU KRÖGER Hast' gehört? Zeitung ist da.
- HERR KRÖGER Wird auch Zeit!
(*Sie holt die Zeitung und bringt sie ihm.*)
- FRAU KRÖGER Hier, mein Herr, damit das Rumnörgeln ein Ende hat. (*Sie holt noch mal Kaffee und schenkt ein. Er liest. Auch sie nimmt Platz – kurze Pause*)
Hermann, kannst du mir mal eben die Seite mit den Todesanzeigen rübergeben! (*Er reagiert nicht. Sie lauter*) – Hermann!
- HERR KRÖGER Jaa! (*hält ihr einen Teil der Zeitung hin, ohne aufzublicken*) Muss dabei sein. (*Sie blättert hastig darin herum. Dann hat sie den Teil gefunden, liest ab und zu halblaut und kommentiert.*)
- FRAU KRÖGER Maria Stella Tomasi di Lampedusa! – Das ist ein Name! Der zeigt was her! – Aber gewohnt hat sie auf Pundts Kamp 12b. – Ja, so kann's kommen. (*wieder kurze Lesepause*)
Sag' mal, Hermann, habt ihr nicht mal einen Skupa- , Spupjet- , Skupjetschewsky bei euch gehabt? (*Er reagiert wieder nicht.*)
Hermann!
- HERR KRÖGER Wie heißt der?
- FRAU KRÖGER (*falsch akzentuiert*) Roman Sku-pjet-schewsky.
- HERR KRÖGER Nee, kenn ich nicht. Was ist denn mit dem?
- FRAU KRÖGER Nichts! Der ist tot! (*Wieder Lesepause*)
Oh hier! (*murmelt vor sich hin*) Da stimmt ja irgendwas nicht. – Kann mir schon denken.
(*wieder Pause*)
- FRAU KRÖGER (*legt ihren Teil der Zeitung beiseite*) Ja, Hermann, wieder keiner dabei, den wir kennen.
(*Die Tür geht auf. Claas kommt herein.*)

CLAAS K. *(etwas muffelig)* Moin!

FRAU KRÖGER Moin, Claas!

HERR KRÖGER *(ohne aufzublicken, kurz und gespannt)* Moin!
(Claas setzt sich an den Tisch. Sie holt ihm Kaffee. Claas beginnt zu essen und greift nach dem Teil der Zeitung, die auf dem Tisch liegt.)

HERR KRÖGER *(legt in diesem Moment seine Hand darauf)*
 Bleibt liegen!

CLAAS K. Aber du liest doch den andern Teil.

HERR KRÖGER Du hast am Nachmittag Zeit genug.

CLAAS K. Nur mal eben die Seite mit dem Sport.

HERR KRÖGER Wann bist du gestern Abend nach Hause ge-kommen?

CLAAS K. Hab nicht auf die Uhr gekuckt.

HERR KRÖGER Aber ich. Es war halb eins!

CLAAS K. Wenn du es weißt, warum fragst du dann noch?

HERR KRÖGER Nun werd' bloß noch frech! Was haben wir dir gesagt? Wann sollst du, wenn am nächsten Tag Schule ist, spätestens zuhause sein?

CLAAS K. Weiß ich nicht. Du hast nichts gesagt. Bist ja beim Kegeln gewesen, als ich weggegangen bin.

HERR KRÖGER Du sollst, das haben wir dir nun schon mehrere Male erklärt, in der Woche spätestens um elf zuhause sein. Und keine Minute später.

CLAAS K. Brauchen die andern auch nicht. Die dürfen auch....

HERR KRÖGER ... das ist mir egal, was die andern dürfen. Und wenn die die ganze Nacht rumkojolen. – Noch hast du das zu tun, was wir dir sagen! Merk' dir das endlich! Und wenn du meinst, dass du dich darüber hinwegsetzen kannst ...

FRAU KRÖGER ... Hermann! Was soll denn das nun wieder! Lass ihn doch erst mal in Ruhe frühstücken.

HERR KRÖGER Jo, Jo, halt du ihm man immer die Hand vorn Hintern!

FRAU KRÖGER Ach ja, das ist wieder dein üblicher Schnack. Und immer in diesem Ton. Und immer so – überfallartig bringt das alles sowieso nichts. (*verbindlicher*) Wir können ja heute Abend in Ruhe darüber reden.
(*Pause. Alle kauen langsam vor sich hin.*)

FRAU KRÖGER Willst du noch etwas Kaffee haben, Claas?

HERR KRÖGER Ja! (*Dann wendet er sich wieder an Claas.*) Hast du deine Aufgaben gemacht?
(*keine Antwort*) Ich hab dich etwas gefragt?
Hatten nichts auf.

CLAAS K.
HERR KRÖGER (*Er wendet sich an Frau K.*) Hast gehört! Sie haben wieder nichts auf. Immer wenn ich ihn frage, hat der nichts aufgekriegt. (*lauter*) Aber das kann doch irgendwie nicht angehen. Wie sollen die eigentlich was lernen, wenn die nie Hausaufgaben aufkriegen!

FRAU KRÖGER Aber Hermann! Was kann denn der Junge dafür? Was regst du dich eigentlich immer so auf?

HERR KRÖGER (*Er macht ungestört weiter.*) Ich sag's ja, diese neumodschen Lehrer. Wollen immer alles anders machen. Was früher gegolten hat, das darf ja nicht mehr so bleiben. Ist ja nicht fortschrittlich genug. Und dann wird geändert und reformiert. Und dann die Reform wieder reformiert. Aber besser, besser wird das dabei in keiner Weise. Im Gegenteil!

CLAAS K. Was verstehst du denn von Pädagogik!

HERR KRÖGER Pass auf, was du sagst! Pä-da-go-gik! Schöne Pädagogik ist das! Braucht man sich ja bloß umzuschauen, was mit der Jugend los ist:

- Rumgammeln, Alkohol und Drogen, Krawall-
machen auf den Straßen.
- CLAAS K. Ja, ja, nun geht's wieder los!
- HERR KRÖGER Ja, stimmt das denn etwa nicht? Hier, brauchst'
doch bloß zu lesen, was da Tag für Tag drin-
steht. Nichts als Unfug und Verbrechen.
Hier (*liest vor*): 'Und mit dem wachsenden
Drogenkonsum ist besonders die Beschaf-
fungskriminalität um über hundert Prozent ge-
stiegen.' – Das muss man sich mal vorstellen,
um über hundert Prozent.
- CLAAS K. Und was hab' ich damit zu tun?
- HERR KRÖGER Oder hier (*liest vor*) 'Rentnerin von Jugendli-
chem niedergeschlagen. Beute betrug 12 Mark.'
Wegen lumpiger 12 Mark schlägt dieser Ben-
gel eine alte Frau nieder. Das sind doch Ver-
brecher, sind das! Aber wenn sie die zu fassen
kriegen, dann nehmen sie die Personalien auf
und dann – dann lassen sie die wieder laufen.
Und die lachen sich eins ins Fäustchen. Ist
doch fast 'n Aufforderung, es noch einmal
zu versuchen. Doch diesmal etwas geschick-
ter. So sieht das heutzutage doch aus.
- CLAAS K. Und was hab' ich damit zu tun?
- HERR KRÖGER Aber die Politiker, die Politiker, die haben ja
die meiste Schuld. Alles wird bewilligt, alles
wird liberalisiert ...
- FRAU KRÖGER Aber Hermann, du weißt doch, was Dr. Wei-
demann gesagt hat: Du sollst dich doch nicht
immer über alles so aufregen.
- HERR KRÖGER (*macht weiter*) Das kann auf Dauer doch nicht
gutgehen. Jeder hat ja das Recht, sich selbstzu-
verwirklichen. Ja, ja! Und wo das hinführt be-
sonders bei der Jugend, das sieht man ja zur

Genüge. Und die Politiker, die spielen natürlich die Ahnungslosen. *(Er zeigt auf Claas.)*
 Und eure neumodschen Lehrer, die haben da auch Schuld dran.

CLAAS K. Das ist ja auch leicht, die Schuld immer bei den anderen zu suchen.

HERR KRÖGER Was willst du damit sagen?

FRAU KRÖGER Hermann!! Du musst los. Das ist schon nach halbacht. *(Frau Kröger holt seine Aktentasche.)*

HERR KRÖGER Wenn wir das mitkriegen, dass du auch mit irgendsolchen Dingen ...

FRAU KRÖGER Aber was soll das denn, unser Claas doch nicht. Nicht Claas?

HERR KRÖGER Ich sage das ja nur, damit das nicht – eines Tages 'n böses Erwachen gibt. – –
(Er steht auf, nimmt seine Aktentasche.)
 Nun denn, bis heute Abend.
(Frau Kröger begleitet ihn. Beide raus. Nach ungefähr zehn Sekunden kommt sie zurück.)

CLAAS K. Immer ist er über alles am Meckern.

FRAU KRÖGER Er ist eben nervös. Du weißt doch, dass sie in ihrer Firma alles umorganisieren wollen. Und dabei wollen sie auch Leute einsparen. Es wird Kündigungen geben.

CLAAS K. Aber Vadder doch nicht.

FRAU KRÖGER Wer kann da heutzutage schon ganz sicher sein. Vater gehört mit zu den Ältesten.

CLAAS K. Aber sein Chef hat doch vor Kurzem, als er hier war, noch gesagt: Herr Kröger, wenn wir Sie nicht hätten, dann hätten wir – äh – was hat er noch gesagt?

FRAU KRÖGER Hätten wir den Karren oft nicht wieder zum Laufen gekriegt.

1. SZENE – inne Köök vun de Familie Kröger

Froo Kröger is inne Köök anne Gang.

Radio speelt : düütsche Schlager. Se singt af un an lies mit.

Herr Kröger kummt rin. He knöppt den bobersten Knopp vun't Hemd to un ruckelt siene Krawatt trecht.

HERR KRÖGER *(kort un dröög)* Moin!

FROO KRÖGER *(fründlich)* Moin, Hermann! *(He sett sik an 'n Disch.)*

HERR KRÖGER Blatt noch nich door?

FRAU KRÖGER De Zeitungsmensch is wull utfullen.

HERR KRÖGER *(inne Brass)* Al wedder? Draff jo wull nich wahr sien! – Dat is nu dat drütte Maal in düssen Maand, verdammt noch maal! – Wenn düsse Keerl morrns nich ut de Puch rutkomen kann, denn – jo, denn mööt se em schassen. – – De kriegt vundaag noch wat vun mi to hören!

FROO KRÖGER Aver Hermann! An'n fröhen Morgen al so dull inne Brass? Villicht 'n beten to wenig Slaap harrt, wat?

HERR KRÖGER Hett dormit nix to doon.

FROO KRÖGER *(targt em 'n beten wieder)* Is aver güstern Avend doch teemlich laat worrn, nich?

HERR KRÖGER *('n beten lieser)* Günther hett noch eenen utgeven. Vunwegen sien'n Geboortsdag. Un du weetst jo, woans dat denn so kummt.

FROO KRÖGER *(licht ironsch)* Wenn du dat in dien Oller noch uthollen kannst un den annern Dag denn noch good toweeg büst. *(röppt dör de halfopen Döör na boben)* Claas, dat warrt Tied!

CLAAS K. *(vun boben)* Jooo!

- HERR KRÖGER Datt de jümmers mit'n Moors nich ut't Bett komen kann! Jeedeen Morgen dat Lieke!
(*Een höört dat Klappern vun den Breefkasten.*)
- FROO KRÖGER Hest' höört? Zeitung is door.
- HERR KRÖGER Warrt ook Tied!
(*Se holt de Zeitung rin un gifft ehr em.*)
- FROO KRÖGER Hier, mien Herr, datt dat Rumnölen een Enn'n hett. (*Se holt noch maal Koffie un schenkt in. He list. Ook se geiht besitten. – korte Paus.*)
Hermann, kannst' mi maal even de Siet mit de Dodesanzeigen rövergeven! (*He reageert nich. Se luter.*) – Hermann!
- HERR KRÖGER Joo! (*Hollt ehr een'n Deel vun de Zeitung hen, ohn hochtokieken.*) Mutt dorbi wesen! (*Se blädert fix dor in rum. Denn hett se de Siet funnen. List af un an half luut un kommentteert.*)
- FROO KRÖGER Maria Stella Tomasi di Lampedusa! – Dat is 'n Namen! De wiest wat vör! – Aver wohnt hett se up Pundts Kamp 12b. – Jo, so kann't komen. (*wedder korte Paus*)
Hermann, segg maal, hebbt ji nich maal een'n Skupa-, Spupjet-, Skupjetschewsky bi jo harrt? (*He reageert wedder nich.*)
Hermann!
- HERR KRÖGER Woans heet de?
- FROO KRÖGER (*falsch akzentueert*) Roman Sku-pjet-schewsky.
- HERR KRÖGER Nee, kenn ik nich. Wat is denn mit den?
- FROO KRÖGER Nix! De is dood! (*Wedder Paus*)
Oh hier! (*mummelt vör sik hen.*) Door stimmt jo jichenswat nich. – Aver kann mi al denken.
(*wedder Paus*)
- FROO KRÖGER (*leggt ehren Deel vun de Zeitung bisiet*) Jo, Hermann, wedder keeneen dorbi, den wir kennt.
(*De Döör geiht open. Claas kummt rin.*)

CLAAS K. ('n beten muulsch) Moin !
 FROO KRÖGER Moin, Claas!
 HERR KRÖGER (ohn hochtokieken, kort un verdreetlich) Moin!
 (Claas sett sik an 'n Disch. Mudder Kröger hoolt em Koffie. Claas fangt an to eten. Na 'n paar Sekunnen grippt Claas na een 'n Deel vun de Zeitung, de uppen Disch liggt. In 'n lieken Momang leggt Vadder Kröger siene Hand dorup.) Blifft liggen!

CLAAS K. Aver du list doch den annern Deel.
 HERR KRÖGER Hest hüüd namiddag Tied noog.
 CLAAS K. Bloots maal even de Siet mit 'n Sport.
 HERR KRÖGER Wenn büst du güstern Avend na Huus komen?

CLAAS K. Heff nich up de Uhr keken.
 HERR KRÖGER Aver ik. Dat weer Klock halvig een weer dat!
 CLAAS Wenn du dat weetst, bruukst jo nich mehr to fragen.
 HERR KRÖGER Nu warr bloots noch frech! Watt hebbt wi di seggt? Wenn schallst du, wenn annern Dag School is, up't laatst tohuus sien?

CLAAS K. Weet ik nich. Du hest nix seggt. Büst jo al bi't Kegeln wesen, as ik weggohn bün.

HERR KRÖGER Du schallst, dat hebbt wi di nu al mehrmaals verklaart, inne Week up laatst um Klock olben tohuus sien. Un keene Minut later.

CLAAS K. Bruukt de annern ook nich. De drööv't ook ...

HERR KRÖGER ... dat is mi egaal, wat de annern drööv't. Un wenn de de ganze Nacht rumkojolen doot. – Noch hest du dat to doon, wat wi di seggt! Mark di dat endlich! Un wenn du glöövst, dat du di doröver henwegsetten kannst ...

FROO KRÖGER ... Hermann! Wat schall dat denn nu wedder! Laat em doch eerst maal in Roh fröhstücken.

HERR KRÖGER Jo, Jo, holl du em man wedder de Hand vörn Moors!

FROO KRÖGER Ach jo! Dat is nu al wedder dien ohnweten Snack. Un jümmers in düssen Ton. Un jümmers so überfallartig bringt dat soweso nix.
(*begööscht jem*) Wi köönt jo vunavend in Roh doröver snaken.
(*Paus. All kaut sinnig vör sik hen.*)

FROO KRÖGER Claas, wullt du noch ‘n beten Koffie hebben?

HERR KRÖGER Ja! (*Denn wenn he sik wedder an Claas.*)
Hest du diene Upgaven maakt?
(*Keen Antwoort*) Ik heff di wat froogt?
Hebbt nix upharrt.

CLAAS K. (*He wennt sik an siene Froo.*) Hest höört? Se hebbt wedder nix upharrt. Jümmers wenn ik em fraag, hett he nix upkregen. (*luter*)
Aver dat kann doch jichenswo gaar nich angohn. Woans schüllt de eegentlich wat lehren, wenn de nie nich Upgaven för tohuus upkriegt!

FRAU KRÖGER Aver Hermann! Wat kann denn de Jung dorför? Wat reegst du di blotts jümmers so up?

HERR KRÖGER (*He maakt liekerwies wieder.*) Ik segg dat jo, disse neemodschen Lehrers. Wüllt allns jümmers anners maaken. Wat fröher gullen hett, dat draff jo nich mehr so blieven. Is jo nich fortschrittlich noog. Un denn warrt ännert un reformeert. Un denn de Reform vun de Reform wedder reformeert. Aver beter, beter warrt dat dorbi keen Spier. In’t Gegendeel!

CLAAS K. Wat verstehst du denn vun Pädagogik!

HERR KRÖGER Wahr di, wat du seggst! Pä-da-go-gik! Schöne Pädagogik is dat! Bruukst di doch bloots umtokieken, wat mit de Jugend los is:

- Rumgammeln, Alkohol un Drogen Un Krawall-
 maken up de Straaten.
- CLAAS K. Jo, jo, nu geiht't wedder los!
 HERR KRÖGER Jo, stimmt dat denn villicht nich? Hier, bruukst
 doch bloots to lesen, wat door Dag för Dag
 binnen steiht. Nix as Undöög un Verbreken!
 Hier (*list vor*) : 'Und mit dem wachsenden
 Drogenkonsum ist besonders die Beschaf-
 fungskriminalität um über hundert Prozent ge-
 stiegen.' – Dat mutt een sik maal vörstellen,
 um över hunnert Perzent.
- CLAAS K. Un wat heff ik dormit to doon?
 HERR KRÖGER Or hier (*list vor*) : 'Rentnerin von Jugendlichem
 niedergeschlagen. Beute betrug zwanzig Euro.'
 Vunwegen twintig Euro sleit düsse Bengel eene
 oole Froot daal. Dat sünd doch Verbrekers, sünd
 dat. Aver wenn se de faat kriegt, denn nehmt se
 de Personaalien vun jem up un denn – denn laat
 se jem wedder lopen. Un de, de lacht sik doch
 een'n dorbi. Dat is jo meist een Upföddern, dat
 noch maal to versöken. Doch düttmaal, düttmaal
 'n beten wat plietscher. So süht dat vundaag
 doch ut!
- CLAAS K. Un wat heff ik dormit to doon?
 HERR KRÖGER Aver de Politikere, de Politikere, de hebbt de
 mehrsde Schuld. Allns wart tolaten. Allns wart,
 liberaliseert ...
- FROO KRÖGER Aver Hermann! Du weetst doch, wat Dr. Wei-
 demann seggt hett: Du schallst di nicht jümmers
 över allns so upregen.
- HERR KRÖGER (*maakt wieder*) Dat kann up Duer doch nich
 goodgohn. Jeedeem hett jo dat Recht, sik selbst-
 zuverwirklichen. Jo, jo! Un wo dat henföhrt,
 besunners bi de Jugend, dat süht een jo to

- Genöög. Un de Politikers, de kiekt weg or maakt een‘ up Ohnweten. (*He wiest up Claas.*)
 Un joe neemodschen Lehrers, de hebbt door ook veel Schuld an.
- CLAAS K. Dat is jo ook licht, de Schuld jümmers bi de annern to söken.
- HERR KRÖGER Wat wullt du dormit seggen?
 FROO KRÖGER Hermann!! Du muttst los. Dat is al halvig acht överhen. (*Froo Kröger holt siene Aktentasch.*)
- HERR KRÖGER (*to Claas*) Wenn wi dat wies warrt, datt du ook mit jichenssolke Saken ...
- FROO KRÖGER Aver wat schall dat denn nu! Us Claas doch nich. – Nicht Claas?
- HERR KRÖGER Ik segg dat jo bloots, datt dat nich – een’s Daags 'n böös Upwaken giff. – –
 (*He steiht up, nimmt siene Aktentasch.*)
 Nu denn, bit vunavend! (*Froo Kröger geiht mit em. rut. Teihn Sekunnen later kummt se wedder trügg.*)
- CLAAS K. Jümmer is he över allns an’t Quarken un Quesen.
 FROO KRÖGER He is even nervös. Du weetst doch, datt se in siene Firma allns umorganiseeren wüllt. Un dorbi wüllt se ook Lüde insparen. De een or anner warrt seker ook künnigt warnn.
- CLAAS K. Aver Vadder doch nich.
 FROO KRÖGER Keen kann door vundaag ganz seker sien!
 Vadder höört mit to de Öllsten.
- CLAAS K. Aver sien Chef hett doch kortens, as he hier weer, noch seggt: Herr Kröger, wenn wi Se nicht harrn, denn harrn wi – äh – wat hett he noch seggt?
- FROO KRÖGER Harrn wi de Koor oftmaals nich wedder to’n Lopen kregen.